

Laibacher



Beitung.

Pränumerationspreis: Mit Postverendung: ganzjährig 30 K., halbjährig 15 K. Im Kontor: ganzjährig 22 K., halbjährig 11 K. Für die Hastellung ins Haus ganzjährig 2 K. — Insetionsgebühr: für kleine Inserate bis zu 4 Zeilen 50 h., größere per Zeile 12 h.; bei öfteren Wiederholungen per Zeile 6 h.

Die „Laibacher Zeitung“ erscheint täglich, mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. Die Administration befindet sich Kongressplatz Nr. 2, die Redaktion Dalmatin-Gasse Nr. 6. Sprechstunden der Redaktion von 8 bis 10 Uhr vormittags. Unfrankierte Briefe werden nicht angenommen, Manuskripte nicht zurückgestellt.

Amtlicher Teil.

Berordnung des k. k. Finanzministeriums vom 19. November 1902,

womit für den Monat Dezember 1902 das Aufgeld bestimmt wird, welches bei Verwendung von Silbergulden zur Zahlung der Sollgebühren zu entrichten ist.

Mit Bezug auf Artikel XIV des Gesetzes vom 25. Mai 1882 (R. G. Bl. Nr. 47) wird im Einvernehmen mit dem kön. ungar. Finanzministerium für den Geltungsbereich des erwähnten Gesetzes und für den Monat Dezember 1902 festgesetzt, daß in denjenigen Fällen, in welchen bei Zahlung von Zöllen und Nebengebühren, dann bei Sicherstellung dieser Abgaben statt Goldgulden Silbergulden zur Verwendung kommen, ein Aufgeld von neunzehneinhalb (19 1/2) Prozent in Silber zu entrichten ist.

W ö h m m. p.

Den 21. November 1902 wurde in der k. k. Hof- und Staatsdruckerei das LXXV., LXXIX. und LXXXVI. Stück der ruthenischen, das LXXXVII. Stück der italienischen, das XCIV. und XCIX. Stück der rumänischen, das CIV. Stück der rumänischen, das CV. Stück der slowenischen das CVI. und CVII. Stück der böhmischen Ausgabe des Reichsgesetzblattes ausgegeben und versendet.

Nach dem Amtsblatte zur „Wiener Zeitung“ vom 21. November 1902 (Nr. 268) wurde die Weiterverbreitung folgender Verordnungen verboten:

- „Il Popolo Istriano“, Pola, vom 15. November 1902.
- Nr. 43 „Striba“ vom 15. November 1902.
- Bildern im Anstandsformate mit abgezogenen Darstellungen.
- Nr. 5 Hajdamaki vom 11. November 1902.
- Nr. 314 „Naprod“.
- Nr. 90 „Hrvatska Kruna“ vom 16. November 1902.

Nichtamtlicher Teil.

Die deutsch-czechische Verständigung.

In einer am 20. d. M. abgehaltenen Konferenz der Abgeordneten aller deutsch-böhmischen Parteien, mit Ausnahme der Alldeutschen, wurde kundgegeben,

es sei die volle Geneigtheit vorhanden, die Hand zu einer Verständigung zu bieten. Es kam insbesondere zum Ausdruck, daß die deutsch-böhmischen Abgeordneten sich der großen Verantwortung, welche auf ihnen ruht, vollkommen bewußt und bereit sind, reiflich erwogene Vorschläge zu machen, welche, den nationalen Interessen voll entsprechend, auch die Durchführbarkeit für sich in Anspruch nehmen. Zur Beratung der konkreten Vorschläge wurde ein Komitee eingesetzt.

Dieser Beschluß wird von den meisten Wiener Blättern in günstiger Weise kommentiert.

Das „Fremdenblatt“ weist darauf hin, daß der zwischen den deutschen und czechischen Abgeordneten wogende Streit vornehmlich die Sprachenfrage bei den landesfürstlichen Behörden betrifft. Gerade dieses Problem gehöre nicht zu den unlösbaren, falls beide Parteien aus der reinen Negation heraustreten und das Gebiet positiver Vorschläge aufsuchen. Es zeige sich jetzt, daß es einen Ausweg gibt und ein Mittel zur Heilung der schweren Krankheit, an der das Parlament dahinsieche. Die Parteien werden nie als eine Entschuldigung für sich anführen können, daß man ihnen nicht rechtzeitig den Weg zur Rettung des verfassungsmäßigen Lebens Oesterreichs offenbart hat.

Das „Neue Wiener Tagblatt“ sieht in dem Beschlusse der deutschen Abgeordneten einen bemerkenswerten Schritt. Er beweise, daß sie sich der Verantwortung nicht entziehen. Nun trete an die Czechen die Pflicht der Verantwortung im stärksten Ausmaße heran.

„Die Zeit“ zweifelt nicht, daß die konziliante Haltung der Abgeordneten von der deutschen Bevölkerung gebilligt werden wird. Zu den Konferenzen werden nach der Prognose des Blattes vernünftlich auch die Czechen kommen, dort aber aller Voraussicht nach, gebunden durch ihre Erklärungen, die Forderung der inneren Amtssprache als Vorbedingung jeder Verhandlung wiederholen.

Das „Waterland“ ist der Meinung, durch den Beschluß sei die frühere schroffe Kundgebung der Deutschen Fortschrittspartei gänzlich widerrufen; das Eis scheine also endlich gebrochen zu sein.

Die „Deutsche Zeitung“ hofft, wenn die Deutschböhmen vernünftig sind, daß auch die Czechen den Grimm ablegen werden. Ohne ein gewisses Maß von beiderseitigem Entgegenkommen unter Vermittlung der Regierung werde es nicht gehen.

Nach der „Wiener Morgenzeitung“ bedeutet die deutsch-böhmische Kundgebung entschieden einen Schritt nach vorwärts. Durch das mutige Bekenntnis zum Positivismus seitens der deutschen Abgeordneten sei es den Czechen möglich gemacht, auch ihrerseits die Negation aufzugeben und den Boden der Verhandlung zu betreten. Das Wort habe also jetzt der Czechenklub.

Das „Deutsche Volksblatt“ folgert aus den gehäuften Konferenzen, daß es nicht an dem Willen fehlt, den toten Punkt zu überwinden; einen Erfolg dürften aber diese über einen platonischen Wunsch nach Herstellung der Arbeitsfähigkeit des Abgeordnetenhauses nicht hinausgehenden Bemühungen kaum haben.

Die „Ostdeutsche Rundschau“ gibt der Ueberzeugung Ausdruck, der Wert des Parlamentes für das Volk sei so groß, daß jeder Versuch, es zu erhalten oder gar es zu gesunden, gemacht werden muß, aber die Deutschen hätten nichts mehr zu verschenken und nur die Czechen hätten den Schlüssel in der Hand.

Die „Reichswehr“ wendet gegen den Beschluß ein, es sei mit den darin gegebenen Versicherungen an sich noch nicht viel geschehen. Die Deutschen müßten sagen, wie die positiven Grundlagen beschaffen sein sollen. Ueber das Mindestmaß der deutschen Forderungen hätte man gerne etwas gehört. In gleicher Weise müßten die Czechen erklären, von welchen Forderungen sie gegebenenfalls abgehen könnten.

Das „Illust. Wiener Extrablatt“ erkennt an, daß aus dem Beschlusse der Konferenz bereits ein Hauch des Mutes zur Verständigung wehe. Die Deutschen müssen sich jetzt darüber klar sein, daß unter Umständen auch gewisse Opfer gebracht werden müssen.

Die „Arbeiterzeitung“ hält alle Konferenzen für unfruchtbar. Eine Einigung lasse sich nur an einem festen Elaborat erzielen, die Grundlage für die Ver-

Es ist ein schneeweißes, feines Wollgewebe, so sanft und weich, wie Klir nie noch eines sah.

„O, wie schön, Helgo!“ ruft sie und reicht ihm beide Hände.

„Nicht schön — nur gut und warm! Von dem weißen Schaf ist's, das euch einst als Lämmlein gar so wohl gefiel in meiner Herde; ich erwarb's als Eigentum und hab's gar sorglich gepflegt; auch selber geschoren hab' ich es und nicht ein Tröpflein Blut durfte fließen, so hatte ich mir's gelobt; dann spann ich euch die Wolle und webte selber das Zeug; wenn's euch freuen kann, so bin ich froh.“

Der alte Petur hat die Hände auf dem Rücken verschlungen und sieht die jungen Leute an; Klirs Augen sind feucht, und wieder reicht sie beide Hände dem Helgo, Grunur aber läßt die Dunen durch die Finger gleiten und murmelt: „Keine Königin könnte ihr Haupt weicher betten.“

Jetzt kredenzt Petur den Festtrunk und fragt: „Nun, was ist's mit der Antwort, Grunur?“

„Saha!“ lacht der Bursche, „du meinst die Wahl zwischen Reichtum und eines Mädchens Liebe? — Nun höre: ich sicherte mir erst des Mädchens Liebe“, sein Blick eilte dabei zur laufschenden Klir, „dann griff ich nach dem Reichtum und träte fed vor sie hin mit den Worten: Geld und Gut hab' ich genug, dir das Leben schön zu gestalten, nun laß uns glücklich sein! — Schau, Petur, so hätte ich beides, das Mädchen und den Reichtum.“

Bjarin lachte lustig auf und Petur nickte: „Nun bist du, Grunur, hast dir wohl schon eines Mädchens Lieb' gesichert?“

Wieder flog sein Blick zu Klir: „Ich denk' meiner Sache sicher zu sein; wenn du mich hören wolltest...“

„Halt!“ unterbrach ihn Petur, „erst muß noch Helgo reden.“

Feuilleton.

Klir.

Novellette aus dem isländischen Volksleben.

Von M. v. Skensteen.

(Schluß.)

„Eine Frage nur, du hast recht und sollst Zeit haben zur Antwort, Grunur! Eh' der wilde Winter unser Land aufsucht, brauchst' keinen Bescheid; Klirs Ehrentag, wo sie zur Welt kam, fällt in den Dezember, da kannst du mir Antwort geben!“ Dann wendete er sich Helgo zu: „Auch du!“

„Auch ich?“ Klir senkte den Kopf als er fortfuhr: „Auch ich soll reden von der Wahl zwischen Reichtum und Frauenlieb' — Wie seltsam, Vater Bhatu, daß Ihr dazu Bedenkzeit gebt! Ich weiß die Antwort ohne Besinnen!“

Abwehrend hob Petur die Hände: „Du hast gehört, was ich sagte! 's ist 'mal so ein Gedanke von mir; am zweiten Dezember gebt Antwort!“

Grunur stemmte die Ellbogen auf den Tisch und schaute den blonden Krauskopf in die Hände; Helgo aber sah zu den Mädchen hinüber und ein Lächeln irrte über sein Gesicht, als schaute er in ein umermessenes Glück.

„Hoch lag der Schnee um Peturs Bair, die Wege starren von Eis, rauher Nordost blies über das felsentarrte Eiland.“

Klir rüstete mit fiebernder Geschäftigkeit ein Mahl; denn man erwartete Gäste, und gastfrei war der alte Petur Bhatu immer gewesen. Ernst ruhte sein Auge auf seinem Kinde; Klir sang so selten in letzter Zeit, und eine innere Unruhe sprach aus all' ihrem Tun; so gleich sie der Mutter ganz, wie diese ausgesehen

hatte, als Petur ihre Liebe gewann, und der Vater wußte es besser als sein Kind selber, daß das uralte Rätsel nun auch in Klirs Herz eingezogen war.

Die Gäste kamen mit Glückwunsch und Angebinde. Die Mädchen hatten bunte Kopftücher und zierlichen Tand gebracht; Grunur aber reichte mit stolzer Blicke ein festgeschmürtes Säckchen:

„Schau, was ich dir bringe! Hab's selber geholt mit Lebensgefahr von der steilsten Fjordküste! Frage den Helgo nur, der hielt mich angeheult, daß ich nicht stürzte! Froh hab ich's gewagt, um dir mit eigener Hand das sanfteste Nuhelissen zu füllen! Wo kein Eisfuchs sich hinwagt, schwebte ich am starken Tau; sieh nur her, wie sie weich und zart sind, die braunen Daunen, womit die Prachtheidern ihre Nester gepolstert! Keine zarteren kann's geben an der ganzen Fördasjunwand!“

Klir ist bei Grunurs Worten flammendrot geworden:

„Wie ich dir danke, wie gut — wie aufopfernd du bist! — Und doch — schelten möchte ich dich! Wenn du abgestürzt wärest, wenn das Tau gerissen wäre und auch hinabgerissen hätte! — Nein, kein Schlummerfischen können die Daunen sein; immer müßte ich an die Gefahr denken!“

Sie hält ihm die Hand hin, und er sieht stolz in ihr gerötetes Antlitz. Wie er ihre Hand frei gibt, reicht sie sie Helgo hin:

„Auch dir danke ich, du hieltest das Tau mit festem Arm!“

Sie sagt es so bewegt, daß Helgo denkt: „Wie sie ihn lieben muß, nie kam es mir je zu Sinn, daß es so sein könnte.“ Dann nimmt auch er ein Päcklein und reicht es ihr hin:

„Ich hab' nicht viel zu geben, bin ich doch nur ein armer Girt; nimm eben fürlieb.“

ständigung könne nur ein positiver Vorschlag sein. Die Verständigung bedinge Opfer, zu Opfern werden sich aber die Parteien nur entschließen, wenn es sichtbar sein wird, daß die Opfer nötig sind und Wirkung verbürgen! Sichtbar könne das aber nur im Parlament werden.

Der „Pester Lloyd“ veröffentlicht eine Prager Zuschrift aus tschechischer Feder, in welcher ausgeführt wird, daß die Tschechen der vom Ministerpräsidenten Dr. v. Koerber vorgeschlagenen Kompromißidee gegenüber nicht auf einem doktrinarären Nein beharren, sondern bereit seien, die Vorschläge der Regierung ernstlich zu diskutieren. Das sehr wertvolle Zugeständnis der Wahlkurien an die Deutschen, womit ihnen eine Vertretung im Landesauschusse und in den Landesinstituten garantiert wird, liege im Bereiche der Möglichkeit. Auch in der Frage der Kreiseinteilung ließe sich unter gewissen Bedingungen ein Einverständnis erzielen.

Politische Uebersicht.

Laibach, 22. November.

Die „Bohemia“ stellt in einem Wiener Situations-Berichte fest, daß die alpenländischen Abgeordneten auf die Deutschböhmen im Sinne einer Verständigungs-Aktion einzuwirken suchen. In deutschböhmiischen Abgeordneten-Kreisen sei man über diese Einwirkung zwar einigermaßen verstimmt, aber durchaus nicht beunruhigt, da man an den loyalen Absichten der Unterhändler nicht zweifle. Die alpenländischen Abgeordneten könnten sich auch unumgänglich der Erwägung verschließen, daß jede Verletzung der nationalen Interessen der Deutschen in den Sudeten-Ländern auch ihre Rückwirkungen auf die Deutschen in den anderen Kronländern äußern müßte. Wenn es sich bei dieser Aktion nur um die Sicherung einer Verständigungs-Aktion handle, dann würden die Bemühungen bei den deutschböhmiischen Abgeordneten unter bestimmten Voraussetzungen gewiß Gehör finden. — „Glas Naroda“ folgert aus der gemäßigteren Sprache der deutschliberalen Presse, daß die alpenländischen Deutschen es satt hätten, der nationalen Unduldsamkeit ihrer Stammesgenossen in den Sudeten-Ländern weitere Opfer zu bringen. Diefem Umstande sei es wohl auch zuzuschreiben, daß nunmehr der Verständigungs-Gedanke wieder in den Vordergrund trete. Fraglich sei aber, ob nicht die Macht der Milderer sich stärker erweisen werde als jene der gemäßigteren Elemente im deutschen Lager.

An autoritativer russischer Stelle wird die Kopenhagener Meldung, daß der Kaiser von Rußland die Absicht habe, Cetinje, Athen und Konstantinopel im Frühjahr zu besuchen, entchieden dementiert. Eine derartige Besuchsfrage habe die maßgebenden politischen und Hofkreise niemals beschäftigt.

Wie verlautet, hätte das englische Auswärtige Amt eine Mitteilung des britischen Marine-Attachés zu Petersburg erhalten, wonach ein starkes russisches Geschwader der England besuchen wolle. Das Geschwader umfaßt das Flaggen-schiff „Retvitan“

und fünf Kreuzer. Seine Ankunft ist auf den 30. November berechnet und als Ankerplatz der Solent oder Portland-Harbour in Aussicht genommen. Die Versuchsdauer würde sich auf acht Tage beschränken, während welcher Zeit die Flotte sich mit Kohlen und Proviant für die Fahrt durchs Mittelmeer nach den Ostern versehen würde. Nach der Auffassung des „Daily Express“ wäre dieser Besuch gerade nach der Abfahrt des deutschen Kaisers eine Demonstration, welche zeigen soll, daß Rußlands Beziehungen zu England ebenso herzlich sind wie jene Englands zu Deutschland.

In der spanischen Kammer hat es stürmische Szenen gegeben; die Opposition trat so heftig auf, daß Ministerpräsident Sagasta den Sitzungssaal verlassen mußte. Der Sturm war seit mehreren Tagen angekündigt, seit der Neubildung des Ministeriums, durch die sich der Führer der stärksten Dissidentengruppe Romero Robledo hintergangen erklärt. Als König Alfonso, um die Notwendigkeit einer Kammerauflösung zu vermeiden, Sagasta damit betraute die Krise dadurch zu lösen, daß er selbst ein anderes Kabinett zusammenstellte, suchte Sagasta zunächst auch Romero Robledo, den Herzog von Tetuan und den Marschall Lopez Dominguez heranzuziehen; die beiden letzteren sagten ab, und Robledo beanspruchte zwei Portefeuilles für sich und seinen Freund Bergamin und die Zurückziehung der unpopulären Gesetzeswürfe. Minister Moret soll ihm daraufhin sogar das Portefeuille des Innern angeboten haben, das ihm indes Sagasta, als er davon erfuhr, verweigerte, worin die Präsidenten des Senats und der Kammer mit ihm eines Sinnes waren, und es soll ihm erklärt worden sein, daß ihm nunmehr auch die beiden anderen Portefeuilles nicht gegeben werden könnten. Dies wird als Grund der Erbitterung Romero Robledos gegen Sagasta bezeichnet.

Nach aus Marokko eingetroffenen offiziellen Meldungen soll der Prätendent Muley Mohammed auf den Thron in Tazza von den Regierungstruppen gefangen und der Zustand der Benadir-Nabylen nächst Tetuan niedergeworfen worden sein. Die volle Ruhe im Reiche Abdul Asis' ist aber offenbar noch nicht hergestellt, denn England, das seine Schiffe aus den marokkanischen Gewässern wieder nach Gibraltar zurückberief, hat nun die Kanalslotte nach Lissabon dirigiert, um dieselbe bei der Hand zu haben, wenn in Marokko die Ordnung gestört werden sollte. Dem Beispiele Großbritanniens ist Frankreich mit der Ausrüstung dreier Kreuzer im Hafen von Toulon gefolgt. Auch diese Schiffsdivision soll nach den marokkanischen Gewässern dampfen. Als Ursache der Vöhring in Marokko werden die Reformbestrebungen des Sultans bezeichnet, der insbesondere die bisherigen Abgaben durch Einführung der Grundsteuer ersetzen will.

Tagesneuigkeiten.

— (Schlaf durch Elektrizität.) Stephan Leduc hat der Pariser Akademie der Wissenschaften eine wichtige Arbeit eingereicht, die von der Erzeugung künstlichen Schlafes durch elektrische Ströme handelt. Zunächst ist das

Verfahren an Tieren erprobt. Es wird ein Gleichstrom mit schwachem inneren Widerstande benützt, doch so, daß die elektromotorische Kraft im Stromkreise allmählich gesteigert werden kann. Dies wird durch Einschaltung eines Stromunterbrechers erzielt, der 150 bis 200 Unterbrechungen in der Sekunde gibt. Der Verlauf des Stromes kann an einem Apparat abgelesen werden. Bei den Versuchen von Leduc wurde nun ein Hund derart in den Stromkreis gebracht, daß das eine Ende des Drahtes mit einer daran befestigten Platte auf dem geschorenen Kopf des Tieres befestigt wurde, während das andere Ende entsprechend auf eine geschorene Stelle des Rückens gelegt wurde. Bei Einschaltung des Stromunterbrechers und der darauffolgenden Zunahme der elektromotorischen Kraft traten allgemeine Muskelkrämpfe ein, das Tier fiel auf die Seite, und die Atmung stand still. Nun wurde der Strom wieder nachgelassen, bis die Atembewegungen von neuem begannen. Bei einer gewissen Stromstärke trat die Erscheinung eines ruhigen gewöhnlichen Schlafes bei normaler Atmung und Herzstätigkeit ein, in dem nur jede Gehirntätigkeit unterdrückt schien. Auf Reizung der Haut durch Nabelstiche reagierte das Tier höchstens durch Reflexbewegungen. Dieser künstliche Schlaf konnte über zwei Stunden ohne Nachteil für die Gesundheit des Tieres währen. Hörte der Strom auf, so erwachte das Tier plötzlich, sprang auf die Füße und begann munter zu spielen, als ob nichts geschehen wäre. Auch die Einschaltung des Stromes ist augenscheinlich nicht mit Schmerz verbunden, da das Tier weder schrie, noch eine Anstrengung zum Widerstand oder zur Flucht machte. Die Muskelzusammenziehung durch den Strom war die einzige erkennbare Wirkung auf den Körper.

— (Zeitweil'ma's.) In Paris ist es längst aufgefallen, daß die Herren Deputierten mit Vorliebe bei den Sitzungen nicht erscheinen; daß sie sich, wenn sie schon kommen, weit lieber in den Salons, am Buffet oder in den Restaurationsräumen aufhalten, und daß es, wenn sie en masse in den Sitzungssaal strömen, beinahe stets zu Tumulten kommt. Der Grund für all diese Erscheinungen soll — wie ein Pariser Blatt ganz ernsthaft meldet — darin zu suchen sein, daß das Parlament viel zu klein ist. Der Parlamentssaal ist nur für 400 Personen gebaut worden und soll 591 Deputierte enthalten. Das sei ein ungesunder Zustand, der um so schwerer in die Waagschale falle, als durch die Herren Journalisten, Sekretäre, Stenographen, Huiffiers und das Publikum die Zahl der Personen auf 1300 anwächst. Die Luft sei daher nicht mehr zu atmen und „nehme den Abgeordneten die Herrschaft über sich selbst“. Man brauche daher mehr Raum, mehr Luft, mehr Licht.

— (Balzac-Anekdoten.) Kaum sind die Dumas-Anekdoten-Erzähler zum Schweigen gekommen, da ruft eine andere hundertjährige Feier den mit einem guten Gebächtnis gesegneten Zeitgenossen Balzacs allerlei interessante Züge in Erinnerung. Der „Temps“ enthält eine Fülle solcher Balzac-Anekdoten. Es wird erzählt, daß der große Romancier Viktor Hugo und Dumas haßte. Als er eines Tages dem „Sicdele“ das Manuskript eines Romanes brachte, der den „Drei Musketieren“ von Dumas folgen sollte, verlangte er ein Honorar von 2 Franken 50 Centimes für die Zeile. Der Herausgeber weigerte sich und erwiderte: „Sogar Dumas bekommt nur 2 Franken.“ — Balzac rief: „Wenn man dem Neger 2 Franken bezahlt, habe ich hier überhaupt nichts zu suchen.“ Damit wandte er dem Herausgeber den Rücken. — Dumas ignorierte die Segnerschaft des Rivalen, aber als Balzac einmal im Foyer des Odeon im Gespräch mit anderen Schriftstellern und laut genug, daß es Dumas hören konnte, erklärte: „Wenn ich als Romanbdichter fertig bin, werde ich anfangen, Stücke zu schreiben!“, wandte sich Dumas mit der Bemertung an ihn: „Da können Sie gleich anfangen!“

Helga.

Eine Erzählung vom Nordseestrande von Th. Mühl.
(3. Fortsetzung.)

Und sowie dieses Frauenbild vor ihm erschien war, vermochte er Helgas Bild nicht mehr so klar zu sehen, und erst ihre lebendige Gegenwart löste den Bann in seinem Innern — den unbewußten Zwiespalt seines Herzens!

Anfang August erhielt der Professor einen Brief von seiner Mutter. Darin hieß es:

„Es war mir gar zu einsam ohne dich, mein alter Junge, darum habe ich mir Hermine Friesland eingeladen, die gerade ohne Engagement ist und ebenfalls einer einsamen Zeit entgegenjah. Es war mir manchmal, als möchtest du Fräulein Friesland nicht gern, aber du tust ihr unrecht und würdest das ganz sicher einsehen, wenn ich dir erzählen wollte, mit welcher Verehrung sie von dir redet.“

Heißer Unmut stieg beim Lesen dieser Zeilen in Viktor auf. Dann wieder schalt er sich einen Narren. Was ging's ihn denn an, wenn Hermine in seiner Abwesenheit bei seiner Mutter weilte?

Doch aber war die Falte zwischen seinen Brauen noch nicht verschwunden, als Helga kam, um sein Abendbrot zu bringen.

Sie bemerkte sogleich sein finsternes Aussehen, und er gewahrte, daß sein Unwille sich als stille Trauer auf dem weißen Mädchengesichte widerspiegelte.

Sie setzte sich, wie oft, ans Fenster und schielte über und stützte den Kopf auf. Der Aermel fiel zurück und entblößte den kindlich schlanken weißen Arm.

Sie wollte etwas fragen, doch das Wort erstarrte auf ihren Lippen, ihr blaues Auge senkte sich vor dem jähen Auflodern in einem dunklen Männerblick.

„Helgo, der Träumer?“ höhnte Grunur.
„Rede, Helgo!“ sagte Petur.
Doch Helgo schwieg.
Petur sah ihn ernst an:
„Warst doch damals so schnell bereit zur Antwort! Ist sie dir entfallen?“
„Nein! Wie damals denk' ich heute noch.“
„So rede!“
„Ihr spracht von Glück?! — Reichtum mag ein Weg sein, es zu halten; aber die Liebe allein dünkt mich ein Glück, auch wenn sie hoffnungslos ist und nur verborgen glüht.“
Ein seltsam wilder, harter Blick Grunurs streift den Freund, der aber sieht es nicht.
Jetzt wendet Petur sich seinem Kinde zu:
„Und wie denkst du über Reichtum und Lieb'?“
„Ja, Vater?“ und sie senkt den Kopf.
„Weil noch keiner um dich warb, weißt du wohl nicht Rat?“
Tiefer neigt sie das Haupt; da tritt Grunur entschlossen vor:
„Ihr wißt es, Petur Byatu, daß ich nie nach einem anderen Mädchen sah als nach Klir; sie ist's, die ich meinte vorhin, gebt sie mir zum Weibe!“
Einen Augenblick war's still im Raum, dann raufchte es, wie von einem tiefen Seufzer. Petur wendete sich zu Klir:
„Ich hab's dem Himmel und mir selbst gelobt du sollst frei nach Neigung wählen; ist dir der Grunur recht?“
„Vater . . . ich bin ihm gut, als ob er mein Bruder wär.“
„Wie einem Bruder? hm! Liegt dir vielleicht ein anderer im Herzen?“
Da ging's wie Sonne über Klirs Gesicht, und sie

barg einen Augenblick den Kopf an seiner Brust, daß die alte Zeit erwachte, und er das Lächeln wieder lernte über seines Kindes junger, schämiger Liebe:
„Wer ist's, Klir?“
„Vater, ich weiß es erst seit heut! Wie Grunur von dem Tau und der Fjordküste sprach, da bebte mir das Herz in Wangen; doch nicht um ihn so sehr, Vater; mehr um desentwillen, der das Tau hielt“
„Helgo?“ Es war, als hörte sie seine Frage nicht, wie lautes Denken klangen ihre verschleierte Worte:
„Das Daunenkleid brächte mir böse Träume, aber der schneeige Wollstoff gäbe wohl ein weiches Brautgewand.“
Helgo erstaunte nicht. Er kannte die Sprache der Augen und hatte längst in denen Klirs gelesen; er kannte die Herzen der Menschen, ohne sie studiert zu haben, er hatte sie verstehen lernen aus den Büchern, in die er sich so gern vertiefte.
Ernst reichte er Klir die breite Rechte und trat mit ihr vor Petur: „Vater Byatu, ich bin nur ein armer Hirt; aber ich hab' euer Kind lieb, so lange ich weiß, was Liebe ist; und ich will arbeiten für sie, Tag und Nacht!“
Ein zischender Laut entfuhr Grunurs gepreßten Lippen; doch Petur legte ihm besänftigend die Hand auf die Schulter:
„Sieh nur, dein Freund hat ganz nach deiner Anschauung gehandelt; er hat sich des Mädchens Lieb' gesichert, nun geb' ich ihm dazu den Reichtum, daß aus dem Hirten ein Züchter wird, und ich denke, so kommen sie auf den richtigen Weg zum Glück! — Wie klug du doch bist, Grunur! Und so ein schöner, stolzer Bursh dazu; wirst leicht ein Mädchen und Reichtum finden!“

Local- und Provinzial-Nachrichten.

Beamten-Bauverein in Laibach.

Wir erhalten folgende Zuschrift:
 — Das Wohnen im abgeschlossenen Familienhaufe bleibt stets das natürlichste und das beste. Die eigene Scholle, das den Bedürfnissen und Gewohnheiten des Eigentümers angepaßte Haus, in welchem derselbe frei von dem beengenden Zusammenwohnen ungestört für sich und seine Familie leben kann, übt stets einen mächtigen Einfluß auf die gesamte Lebensführung aus. Nur der Besitzer eines eigenen Heims, welches er unbetümmert um Zins- und Kündigungstermine genießen kann, ist im Stande, mit voller Berechtigung das stolze Wort auszusprechen: „Mein Haus ist meine Burg“.

Wie allgemein auch diese Worte als richtig anerkannt sein mögen, so kann leider nicht geleugnet werden, daß für Laibach bisher die entsprechenden Vorbedingungen für die Errichtung von Familienhäusern fehlten. Wir meinen hier in erster Linie Familienhäuser für Beamte. Gerade der Beamte fühlt ja am schwersten die seit Jahren in Laibach herrschende Wohnungsnot und ihre Konsequenz — die Teuerung. Auf seine Bezüge angewiesen, konnte er jedoch kaum daran denken, einen kostspieligen Bau in Angriff zu nehmen und sich und seiner Familie ein eigenes Heim zu errichten.

Diesbezüglich soll nun Wandel geschaffen werden. Wie wir erfahren, ist soeben ein Beamten-Bauverein für Laibach in Bildung begriffen, welcher es sich zur Aufgabe macht, für seine Mitglieder Familienhäuser zu errichten, wobei der Grundsatz zu gelten hat, daß der Erwerber eines Familienhauses mit oder ohne Garten jährlich nicht mehr oder zum mindesten nicht viel mehr als die bisher aufgewendete Wohnungsmiete zu bezahlen hat, um das Haus sofort in sein volles und unbeschränktes Eigentum zu erhalten und das selbe, wann immer er mit Lob abgeben sollte, vollkommen schuldenfrei seiner Familie hinterlassen zu können.

An die Spitze des Unternehmens hat sich der Bürgermeister von Laibach, Herr Ivan Hribar, gestellt, und seiner Energie dürfte es voraussichtlich gelingen, den projektierten Beamten-Bauverein auf eine feste Basis zu stellen. Die vom Herrn Bürgermeister verfaßten Statuten des Vereines sind soeben im Druck erschienen und werden der Generalversammlung, welche im kommenden Monate einberufen werden dürfte, zur Beratung und Genehmigung vorgelegt werden. Der Beamten-Bauverein ist als registrierte Gesellschaft mit beschränkter Haftung in Aussicht genommen und bezweckt die Förderung der wirtschaftlichen Interessen seiner Mitglieder in erster Linie durch Herstellung von Bauten aller Art, insbesondere jedoch von Familienhäusern mit oder ohne Gärten und deren Verwertung im Interesse der Mitglieder sowie zum allgemeinen Nutzen. Unter Beobachtung der bestehenden gewerbegesetzlichen Vorschriften kann der Verein die Gewinnung, beziehungsweise Herstellung der für seinen Bedarf erforderlichen Materialien selbst betreiben. Auch kann der Verein die Tilgung von bereits bestehenden Hypothekenschulden im Versicherungswege in seinen Geschäftsbetrieb einbeziehen.

Als Baustellen ist in erster Linie der Komplex des Delcotschen Besitzes an der Polanastraße in Aussicht genommen. Die k. k. Regierung hat im Prinzip den von der Stadtgemeinde angestrebten Tausch des alten Hygieinengebäudes gegen einen Teil des Delcotschen Besitzes genehmigt und soll daher, wenn dieser Tausch die verfassungsmäßige Sanktion erhält, das II. Staatsgymnasium auf dem erwähnten Besitze an der Polanastraße errichtet werden. Ein ansehnlicher Teil des Delcotschen Besitzes bleibt jedoch Eigentum der Stadtgemeinde, welche übrigens willens ist, den Komplex zu parzellieren und zu mäßigen Preisen dem Beamten-Bau-

vereine zur Verfügung zu stellen. Es könnten dortselbst etwa 18 Familienhäuser mit Gärten errichtet werden. Das Terrain, vortrefflicher Schotterboden, eignet sich ganz besonders für Baupläze, ist vom Zentrum der Stadt nicht weit entfernt, und bietet genügend Licht und Luft. Für spätere Bauten ist eventuell das Terrain an der Rosenbacherstraße in Aussicht genommen.

Der projektierte Laibacher Beamten-Bauverein beabsichtigt seine Tätigkeit nach dem Muster der „Oesterreichischen Heimstätten-Gesellschaft“ in Wien einzurichten. Der Baugrund ist von der Partei beizustellen, während der Bau selbst auf Rechnung des Vereines erfolgt. Die Abzahlung des Familienhauses kann nach Belieben in kürzeren oder längeren Annuitäten erfolgen und daher kann der Kaufpreis durch einfache Zahlung des Mietzinses zu den üblichen Zinstermen entrichtet werden. Behufs Sicherstellung des Kaufschillings hat der Erwerber eines Familienhauses eine Hypothekar-Lebensversicherung in der Höhe des Kaufschillings abzuschließen.

Auf diese Weise wird es auch dem minder Bemittelten ermöglicht, in den Besitz eines seinen Verhältnissen entsprechenden eigenen Heims zu gelangen. An der Beamtenenschaft aber ist es, das Zustandekommen des Bauvereines nach Kräften zu fördern.

Schneebeobachtungen im österreichischen Rhein-, Donau-, Oder- und Adriagebiete im Winter 1901/1902.

(Fortsetzung.)

Allgemeine Charakteristik des Winters 1901/1902.

Die ersten Herbstschneefälle ereigneten sich in höheren Berglagen unter Donner, Blitz und Weststurm am 6. und 7. Oktober, wobei sich in den betroffenen Gebirgspartien die ersten Nachfröste einstellten. Der Neuschnee verschwand alsbald wieder. Die nächsten Schneefälle fanden erst am 9., 14. und 16. November statt; es bildete sich in Hochlagen über 1000 m Seehöhe die erste dauernde Schneedecke. Da die Temperatur vom 17. an niedrige Stände zu verzeichnen hatte und am 23. sowie vom 27. bis 30. weiteres Schneewetter folgte, wurde die Winterbede in den nördlich der Zentralalpenkette situierten Gebieten so verstärkt, daß viele Stationen am 30. Novemb. die maximalen Schneehöhen des Winters 1901/1902 aufzuweisen vermochten, so z. B. Vozer mit 80, Ebensee mit 43, Kremsmünster mit 25, Schladming mit 46, Waidhofen a. d. Y. mit 18, Leoben mit 25, Ernstbrunn mit 9, Freiwaldau mit 30 cm u. s. f. Diese Anomalie, hervorgerufen durch einen zu frühen und hinsichtlich der Niederschlagshöhe ziemlich normalen November, hätte nicht eintreten können, wenn die eigentlichen Wintermonate keinen so eminent milden Witterungsverlauf genommen hätten.

Gleich der Dezember brachte zu Beginn Tauwetter und schwache Niederschläge flüssiger Form, die bei dem am 5. erfolgten Eintritte wenig intensiven Frostes ihr Ende fanden. Schon am 8. stellte sich wieder trübe, regnerische und wärmere Witterung ein, die, von kurzen Unterbrechungen abgesehen, über Monatschluß hinaus fortbauerte. Am 13. und 14. fielen starke Niederschläge im Süden, während im Norden gleichzeitig Ausdehnung mit Frost um sich griff.

Als relativ niederschlagsreiche Tage sind noch hervorzuheben der 22., 26. und 29. Dezember.

Unter solchen Witterungsverhältnissen hatte die Schneedecke im Dezember größtenteils eher eine Abnahme als eine Zunahme erfahren, daher ist auch von der Publikation von Schneehöhentarten abgesehen worden.

War schon im Dezember der Wärmeüberschuß sehr bemerkenswert, so zeichnete sich der Jänner in dieser Richtung noch mehr aus, und wurde nicht nur zum relativ, sondern auch zum absolut wärmsten der drei Wintermonate. Frost-

silbernes Stimmchen klang so bebend — da ruhte sie an seiner Brust.

Hatte er sie an sich gezogen, oder hatte sie sich selbst in seine Arme gelegt? Das wußte er nachher nie mehr zu sagen. Aber vieltausendmal kehrte ihm in späteren Jahren die Erinnerung an diese Stunde der Seligkeit zurück. Ost noch glaubte er die knospende Gestalt an seiner Brust, die weichen Arme um seinen Hals zu fühlen. Manch liebesmal noch küßte er im Traume ihr flimmerndes Haar und das weiße Gesicht, die Augen, die sich verdunkelten in Lieb und Glück — nur niemals den bläuhroten Mund mit seinem heiligen Kinderlächeln.

Bei ihrer Heimkehr erzählte Cordsen, daß ein Fremder, ein Kapellmeister Losowsky aus Berlin, dagewesen sei, um einen Sommeraufenthalt zu suchen, nun aber, da sie nur auf einen Gast eingerichtet seien, nach dem eine Meile entfernten Nording gegangen sei.

Die Tage wurden kürzer, und schon begann man sich vom neunten Glodenschlage an um die Lampe zu scharen. Nur höchst selten blieb der Professor allein in seinem Zimmer, allermeist saß er in Cordsens altmodischer, behaglicher Wohnstube. Ein Fenster pflegte geöffnet zu stehen, und spätsommerlich dufteten Ledsojen und Rededen hinein ins Gemach.

In dem traulichen Raume, in dem sonst jedes Gerät zu sprechen schien von vergangenen Zeiten, stand ein sehr neuzeitliches Klavier. Und mit Meisterhand beherrschte es der Greis. Er spielte nur Beethoven, und Viktor meinte, des Tonfürsten Musik nie so gedankenschwer gefunden zu haben.

Einmal fragte er den Alten, warum er so ausschließlich dem Einen huldige. (Fortsetzung folgt.)

in größerer Verbreitung zeigte sich bloß am 14., 15., 27., 30. und 31. Die übrige Zeit verlief durchaus übernormal, und zwar umso mehr, je weiter nördlich gelegene Stationen in Betracht kamen.

Der Süden zeigte öfters ziemlich strenge Nachfröste. Die Niederschläge, welche sich am 2., 3., 5. bis 7., 13. bis 18., 20. bis 22. und vom 25. bis 31. Jänner einstellten, erfolgten zumeist in flüssiger Form und in geringer Stärke, weshalb die Monatssummen vorwiegend unternormale Werte ergaben. Nur die lehtangeführte Niederschlagsperiode brachte weit verbreitete Schneefälle, wodurch fast das ganze Reichsgebiet am Schlusse des Monats Jänner in eine Winterbede eingehüllt war. Von sonstigen Witterungseigentümlichkeiten des Jänner ist noch der außerordentliche Weststurm anzuführen, der am 16. und 17. den größten Teil unserer Morarchie u. a. auch das Kronland Krain, vorwiegend aber das zentrale Kärnten, heimsuchte.

Der Februar erschien zwar als der kälteste der drei Wintermonate, seine Temperaturmittel ergaben gegenüber den normalen immer noch einen kleinen Ueberschuß. Ziemlich allgemein herrschte Frostwetter vom 4. bis 6., am 15., 16. und vom 22. bis 26. vor. Die Niederschläge waren gleich zu Beginn des Monats in den Südalpen so bedeutend, daß hier selbst zahlreiche Stationen das Maximum der Schneefälle erreichten. So verzeichnete am 3. Hochobir 264, Falzarego 200, Bleiberg 188, Luggau 178, Raibl 170 cm Gesamtschneehöhe u. s. w. Mit Ausnahme vom 5. und 6., die allgemein trocken verliefen, kann die übrige Zeit des Februars am besten als veränderlich bezeichnet werden, weil sich Schnee- oder Regenfälle strichweise an jedem Tage ereigneten. Um Monatsmitte hatte die Schneedecke im Laufe des Winters die größte Verbreitung und am 16., 22. und 23 an manchen Stationen auch die größte Stärke.

(Schluß folgt.)

— (Personalnachricht.) Der Kommandant der 12. Infanteriebrigade, Herr Generalmajor Liborius Frankl, ist gestern aus Klagenfurt hier eingetroffen und im Hotel „Elefant“ abgestiegen.

— (Der Laibacher Gemeinderat) hält morgen um 5 Uhr nachmittags eine außerordentliche Sitzung mit folgender Tagesordnung ab: 1.) Bericht der Personal- und Rechtssektion über den Versuch eines Ausgleiches mit der Hausbesitzerin Josefine Selan, betreffend die Auflassung des Tröbdersteiges (Referent Dr. Triller). — 2.) Berichte der Finanzsektion: a) über die Zuschrift der Redaktion des „Internationalen illustrierten Reisealbums“, betreffend die Inserate zu Kellamezeden (Referent Dr. Požar); b) über die Zuschrift der k. k. Landesregierung, womit die Stadtgemeinde eingeladen wird, ein eigenes Stipendium behufs Besuchs der Marine-Akademie in Fiume zu errichten (Referent Lenčec); c) über die Zuschrift des Magistrats, betreffend den Ankauf einiger neuen Haus- und Straßentafeln (Referent Dr. Starč); d) über die Zuschrift des Stadtmagistrats, betreffend den Abtauf einiger Grundstücke an der Landwehrtaferne (Referent Dr. Starč); e) über die Zuschrift des Stadtmagistrats, betreffend die nachträgliche Kreditbewilligung für die Reise des Administrators des städtischen Elektrizitätswerkes zur Gewerbeausstellung in Düsseldorf (Referent Senekovič); f) über das Gesuch der „Glasbena Matica“ um Subvention (Referent Dr. Starč); g) über die Zuschrift des Stadtmagistrats, betreffend den Ankauf der zur Erweiterung der Miklosičstraße und Franziskanergasse erforderlichen Grundstücke (Referent Dr. Požar); h) über das Gesuch der Schlachthausgärtnerwitwe Maria Robič um Verlängerung der Snabengabe für deren zwei unmündige Kinder (Referent Dr. Požar). — 3.) Berichte der Bauktion (Referent Zuzel): a) über den Bau einer neuen Brücke am Strakauerdamm über den Grabasčicabach; b) über die Parzellierung des Grundstückes der Krainischen Baugesellschaft an der Rosenbacherstraße jenseits der Südbahnstraße; c) über die Anlage von Trottoiren an den Häusern Robilca und v. Valenta am Franzensquai; d) über das Gesuch der Firma Pittel & Brausewetter um Rückerstattung der für den Bau der Jubiläumsbrücke erlegten Kaution. — 4.) Berichte der Polizeisektion: a) über den Vorschlag des Stadtmagistrats, betreffend die am 1. Jänner 1903 zu erfolgende Uebernahme der Rettungstation im „Mestni Dom“ seitens der Laibacher freiwilligen Feuerwehr (Referent Dr. v. Bleiweis); b) über die Zuschrift des 3. Korpskommandos in Graz, betreffend die Verbauung der Umgebung des projektierten neuen Militär-Verpflegungsmagazins (Referent Dr. Ritter v. Bleiweis); c) über den Returs der Besitzerin Amalia Zerjav gegen den Auftrag des Stadtmagistrats, betreffend die Einsperrung ihres Hundes zur Nachtzeit (Referent Groselj); d) über den Returs des Zimmermeisters Johann Zolotnik gegen den Auftrag des Stadtmagistrats, betreffend die Zufuhr von Bauholz auf den Holzplatz an der Karlsbaderstraße (Referent Dr. Ritter v. Bleiweis). — 5.) Bericht der Direktion des städtischen Schlachthauses über den Vorschlag pro 1903 (Referent Dr. Ritter v. Bleiweis). — 6.) Berichte der Schulsektion (Referent Dimnik): a) über das Gesuch der Auszubildendenberggärtnerin A. Gorup um Auszahlung ihrer Remuneration auch in den Ferienmonaten; b) über die Genehmigung der Rechnungen der Dotation für das Jahr 1901/1902 an der Volksschule am Karolinenbrunn; c) über das Gesuch der Leitung des Waisenhauses Lichtenturn um Beitragsleistung für Anschaffung der inneren Schuleinrichtung; d) über die Bewilligung eines Nachtragskredites von 400 K für die Reparatur von Defekten an der II. städt. Anabensvolksschule; e) über die Bewilligung eines Nachtragskredites für verschiedene Neuverordnungen an den städtischen Volksschulen im Betrage von 340 K (Referent Dr. Požar). — 7.) Berichte des Direktoriums der städtischen Wasserleitung: a) über den Vorschlag der städtischen Wasserleitung für das Jahr 1903 (Referent Subic); b) über den Vertrag mit dem k. k. Ackerbauministerium, be-

Da erschien Cordsens graues Haupt am Fenster. Einen Augenblick schien der alte Schulmeister zu stutzen, dann rief er hinein:

„Kommen Sie heute abends mit an den Strand, Herr Professor, es ist schön dort heute!“

So wanderten sie zu dreien den Dünen zu. Helga ein wenig gedrückt, Cordsen und sein Gast in lebhafter und auch diesmal nicht ganz friedlicher Unterhaltung.

„Sie gehören zu denen, die verlernt haben, anzubeten und zu bewundern“, klagte der Alte. „Ein paar Formen wollen Sie um grob praktischen Nutzens willen gelten lassen, aber die Ewigkeitsgedanken, die in diesen Formen liegen oder wenigstens lagen, finden Sie nicht.“

Helgas Blick streifte schon des Professors Gesicht; ihr war es, als müsse ihm heute der Gedankengang des Großvaters fernliegend und unbequem sein.

Da leuchte ein Junge vom Dorfe her und bestellte, Herr Cordsen möchte zurückkommen, es sei ein Fremder gekommen.

So waren Viktor und Helga allein und sahen aufs Meer hinaus, auf dessen Spiegel die Mondsilber wie ein silberner Kahn lag.

„Sind Sie traurig?“ traf es da wie ein leiser, schüchternes Hauch sein Ohr.

Ein Glückstaumel faßte ihn für einige Sekunden, dann rief es gebieterisch in ihm: „Frevle nicht!“ Und seine Stimme, die rauh und belegt klang, wenigstens zur Ruhe zwingend, sagte er:

„Was kümmert Sie meine Traurigkeit, Helga? Ich weiß es ja von Ihnen selber: Sie fragen nach keinem Menschen!“

„Doch, nach Ihnen frage ich!“

Ihre blauen Augen wurden nachtschwarz, ihr

treffend die Wassereinführung in das Gestüt zu Selo (Referent Subic); c) über das Gesuch der Erben der Marie v. Bongray um Abschreibung des vorgeschriebenen Betrages für den Verbrauch eines größeren Wasserquantums (Referent Groselj). — 8.) Bericht der Finanzsektion über das Gesuch eines Hausbesizers um Bewilligung der Intabulierung eines Darlehens vor dem intabulierten 3%igen Darlehen (Referent Prosenec).

— (Personalnachricht.) Dem Konstrukteur an der technischen Hochschule in Wien, diplomierten Architekten, Dr. techn. Maximilian Fabiani wurde der Titel eines außerordentlichen Professors verliehen.

— (Aus der Diözese.) Zum Prorektor der theologischen Wissenschaften in Laibach wurde Herr Ehrenbomherr Josef Smrekar, Professor der Kirchengeschichte und des Kirchenrechtes, ernannt. — Herr Johann Renier wurde zum Administrator der Stadtpfarre in Gurtsfeld bestellt.

— (Öffentlicher Vortrag.) Gestern abends um 7 Uhr fand im „Mestni Dom“ ein vom allgemeinen slovenischen Frauenvereine veranstalteter und von Herrn Doktor B. Murnik gehaltener öffentlicher Vortrag statt. Herr Dr. Murnik besprach das Thema „Zola über Literatur und über das Turnen“, wobei er auf Grund eines Artikels von Zola im ersten Teile auf die Nervosität hinwies, an welcher die heutige Menschheit krankt, und im zweiten Teile die Ansichten Zolas über das Turnen wiedergab, welche letzteres einzig und allein geeignet erscheint, das Menschengeschlecht vor dem Wahnsinne, dem es eben infolge der nervösen Ueberreizung entgegenreißt, zu bewahren. — Die in ziemlich ansehnlicher Anzahl erschienene Zuhörerschaft spendete dem Herrn Vortragenden am Schlusse seiner Ausführungen lauten Beifall.

— (Vereinsunterhaltung.) Der katholische Jünglingsverein veranstaltete gestern im Handwerkerheime in der Komenstygasse einen sehr gut besuchten Unterhaltungsabend. Auf dem Programme befanden sich zunächst vier Ehre, die von den Zöglingen der hiesigen Orgelschule in anerkennenswerter Weise zum Vortrage gebracht wurden; hierauf folgte eine vom Herrn Kaplan Radrach gehaltene humoristisch gefärbte Rede über Soldatenleid und Soldatenfreud; die jugendlichen Dilettanten des Vereines brachten die zweiatzige Posse Novi sinjegranski župan zur Aufführung, und den Schluß bildete eine freie Unterhaltung, die das Publikum einige fröhliche Stunden beisammen hielt.

— (Sitzung des k. k. Bezirksschulrates Littai.) Der k. k. Bezirksschulrat Littai hielt am 19. d. M. eine Sitzung ab. Nach Konstatierung der Beschlussfähigkeit werden die seit der letzten Sitzung kurrent erledigten Geschäftsstücke vorgelesen und zur Kenntnis genommen. Sodann wird die Rechnung über die Schulbezirksauslagen pro 1902 mit der Einnahme von 834 K 8 h und der Ausgabe per 834 K 8 h genehmigt. Bezüglich des Voranschlages für Schulbezirksauslagen pro 1903 wird für den Gerichtsbezirk Weichselburg der Betrag von 456 K 64 h in Rechnung gestellt und beschlossen, diese Beträge ob Abganges eines Kassarestes aus dem Vorjahre aus der Bezirkskasse zu bedenken. Vier Gesuche von Lehrpersonen um Zuerkennung der Dienstalterszulagen werden befürwortend höhererinstanz vorgelegt, ebenso wird der Antrag wegen der Vorrückung einiger Lehrpersonen in die nächsthöhere Gehaltsklasse der vorgelegten Behörde unterbreitet. Das Ansuchen eines Notenschul Lehrers um Erhöhung seiner fixen Jahresremuneration wird höhererinstanz befürwortet. Die Gesuche von zwei Lehrkräften um eine Gehaltshilfe werden mit dem bezüglichen Antrage der Erledigung zugeführt. Dem Ansuchen einer Lehrerin um Heiratsbewilligung unter Belassung in ihrer Stellung als Lehrerin wird stattgegeben. Weiters werden Beschlüsse bezüglich der Feststellung des Schulbezirks Billichberg, sowie betreffend den Schulbesuch der über 4 Kilometer vom Schulhause entfernten Schüler gefaßt. Der Antrag des Bezirksschulinspektors auf Errichtung einer Exkursionsstation in Liberga sowie der Antrag, daß für die über 4 Kilometer entfernten Schüler an der Volksschule in St. Martin dreimaliger Schulbesuch in der Woche einzuführen sei, wurden einhellig angenommen. Ebenso fand der Antrag, für den Ankauf eines Schulgartens in Sagor den Betrag von 800 K in das Präliminare pro 1903 einzustellen, einhellige Annahme. In der Disziplinarsache wider einen Oberlehrer wird der diesbezügliche Beschluß gefaßt. Endlich wurde der Antrag, die bisherige zweiklassige Volksschule in Littai wäre im Sinne des Beschlusses des Bezirksschulrates vom 15. Mai d. J. und im Hinblick auf den diesem Beschlusse zugrunde gelegten Bericht des Bezirksschulinspektors auf vier Klassen, und zwar behufs Erzielung der wünschenswerten Unterrichtserfolge, mit ganztäglichem Unterrichte zu erweitern, sowie der Antrag eines Bezirksschulratsmitgliedes, es wäre höheren Orts der 27. Dezember als Ferialtag zu erwirken, einstimmig angenommen. — ik.

— (Sitzung des k. k. Bezirksschulrates in Rudolfswert.) In der am 20. d. M. abgehaltenen Sitzung des k. k. Bezirksschulrates in Rudolfswert wurden zehn Lehrkräfte zur Vorrückung in die höhere Gehaltsklasse vorgeschlagen. Der Voranschlag über die beantragten Nachschaffungen der Bezirks-Lehrerbibliothek wurde genehmigt. Die Verfügung, betreffend die Einschulung eines Kindes in eine andere Schulgemeinde, wurde rückgängig gemacht. Ueber die Bitte der Inassen von Potovrh, deren Kinder sechs Kilometer weit zur Schule nach St. Michael zu gehen haben, wurde beschlossen, daß diese Kinder nur dreimal wöchentlich in die Schule zu schicken sind. Ein Lehrer wurde zum Oberlehrer vorgeschlagen. Dem Ansuchen des Katecheten in Döbernik um Genehmigung einer siebenten Religionsstunde an der dortigen Schule wurde unter der Bedingung Folge gegeben, daß diese Stunde außer den gewöhnlichen Schulstunden gegeben wird. Das Ansuchen eines Oberlehrers um Gehaltshilfe wurde dem Landeslehrer befürwortend vorgelegt. Es wurde Beschluß über die Ernennung eines Ortschulins-

pektors gefaßt. Der Abiturientin Emma Tirlik wurde der Eintritt als Volontärin an der Mädchenvolksschule in Rudolfswert bewilligt. Das Ansuchen eines Ausführlers um Gewährung einer Gehaltshilfe wurde dem k. k. Landeslehrer befürwortend unterbreitet. Der Antrag eines Bezirksschulratsmitgliedes auf Verlängerung der Weihnachtserien um fünf Tage und Abkürzung der Hauptferien um ebensoviele Tage wurde einhellig angenommen. — e—

— (Im Panorama International) ist seit gestern eine prächtige Reise durch Bern und das Berner Land zu sehen. Die Bundeshauptstadt ist mit 18 fesselnden Ansichten der verschiedensten Art vertreten; die übrigen Bilder zeigen die reizendsten Ortschaften des Berner Landes, wie Thun, Oberhofen, Beatenberg, Interlaken, Wönigen, Lauterbrunnen (darunter den herrlichen Staubbach), Mürren, Wengen, Grindelwald etc. Die schönsten Aufnahmen unter allen aber sind unbestritten jene der gewaltigen Gletscherspitzen, worunter die Jungfrau auf einigen Bildern auch in unmittelbarer Nähe aufgenommen erscheint. Wir sehen da den Eiger, den Mönch, die Wengeralpe, den Grindelwaldgletscher, außerdem mehrere hochgelegene Hotels, ferner die Aaretschlucht, endlich den wunderbaren Reichenbachfall. D. Serie wird ohne Zweifel von jedem Freunde der majestätischen Alpenwelt mit Vergnügen besichtigt werden. — In der nächsten Woche gelangt ein Zyklus mit Ansichten von Siem zur Besichtigung; der im Vorjahre ausgestellte erste Zyklus des Menamgebietes hat betanentlich allseitiges Interesse und allgemeines Wohlgefallen erregt.

* (Philharmonische Gesellschaft.) Gestern fand die Jahreshauptversammlung der Philharmonischen Gesellschaft unter dem Vorsitze ihres Gesellschaftsdirektors Herrn Landesgerichtsrates Josef Hauffen statt. Bei der Neuwahl der Gesellschaftsdirektion gingen die Herren Josef Hauffen als Gesellschaftsdirektor, Dr. Viktor Bessia, Dr. Hans Janesch, Dr. Robert Pragmayer, Emil Randhartinger, Adolf Rordin, Heinrich Wetzta, Gustav Nebenfürer, Max Samassa, Hermann Riederl und Karl Schrauer als Direktionsmitglieder, die Herren Karl Laiblin und Dr. Franz Wolf als Rechnungsprüfer hervor. — Ein näherer Bericht folgt. — J.

* (Vom Eislaufvereine.) Des einen Leid ist des andern Freud! kann man angesichts der plötzlich eingetretenen grimmigen Winterälte behaupten. Nach zwei mageren Jahren winkt endlich den Anhängern des Eisportes fröhliche Hoffnung auf eine längere Ausübung ihrer Kunst; heute wird die prächtige Eisbahn unter Tiboli eröffnet werden und voraussichtlich für geraume Zeit eröffnet bleiben. Die im Vorjahre gelösten Karten haben auch für die heurige Saison Gültigkeit; die Mitgliedskarten sind bei Herrn Ed. Mahr, Judengasse, täglich, mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage, erhältlich. Die Mitglieder leisten eine Eintrittsgebühr von 2 K und einen Jahresbeitrag von 7 K. Für Familien, umfassend das Familienoberhaupt und sämtliche unselbständige, im gemeinsamen Haushalte lebende Mitglieder derselben, ist eine Eintrittsgebühr von 1 K per Person und eine Jahresgebühr von 5 K per Person zu entrichten. Saisonkarten 2 K. Tageskarten an der Kassa 60 h. Ohne Karte ist der Eintritt in den eingefriedeten Eislaufplatz nicht gestattet. — Der Verein plant mehrere größere Veranstaltungen mit Militärmusik.

* (Brand.) Am 19. d. M. abends brach am Dachboden des mit Stroh gedeckten Hauses des Viertelhüblers Gregor Marinsic in Holzenegg, Gemeinde Oberlaibach, ein Feuer aus, welches den Dachstuhl sowie die unter dem Dache aufbewahrten Getreide- und Futtermittel einäscherte. Auch ein auf 60 K geschätztes Schwein kam im Feuer um. Der entstandene Schaden wird auf 2000 K geschätzt, die Versicherungssumme beträgt 1600 K. Auf dem Brandplatze traf die freiwillige Feuerwehr von Oberlaibach mit einer Feuerspritze ein und löschte das Feuer in zwei Stunden. An den Löscharbeiten beteiligten sich auch die Ortsbewohner von Holzenegg und Drenov Grič. — Das Feuer dürfte durch Unvorsichtigkeit der Hausleute entstanden sein. — r.

— (Selbstmord in der Fremde.) Der 46 Jahre alte, verehelichte Arbeiter Michael Strach aus Tihaboj, Gerichtsbezirk Treffen, wurde am 14. d. M. in Wolfurt, Bezirk Bregenz in Borarlberg, an einem Apfelbaume erhängt aufgefunden. Die am Tatorte erschienene Kommission stellte fest, daß sich Strach entleibt hatte. In der Kleidung der Leiche wurden eine Tabakpfeife, ein Kartenspiel, drei Taschentücher, ein Geldtäschchen mit 13 h und das Arbeitsbuch gefunden, aus welchem letzterem hervorging, daß Strach am 10. d. M. aus der Schweiz abgeschafft worden war. — e—

— (Die Citalnicaunderhaltung in Krainburg) eröffnete am vergangenen Samstag in glücklicher Weise die Winterunterhaltungen. Wenn der Schnee unter den Sohlen knirscht und ein scharfer Wind über die luftige Stadt streicht, dann sucht man gern die gemüthlichen Citalnicaräume auf, namentlich wenn etwas Heiteres in Aussicht steht. Nun waren die wackeren Dilettanten, die schon im verfloffenen Jahre für manche vergnügte Stunde gesorgt hatten, schon seit einiger Zeit an der Arbeit und man munterte von einer echten und rechten Posse. — Tatsächlich wird man für eine Dilettantenbühne schwer ein so tolles Zeug aufgefunden, als es diesmal dem zahlreich erschienenen Publikum vorgeführt wurde. Unter der Spitzmarke Pojdimmo na Dunaj sehen wir da ein ursprünglich französisches Stück, dessen an drastischer Komik reiche Einfälle in ihrem Kerne beibehalten, aber auf krainischen Boden verlegt und doch wohl auch etwas vergrößert wurden. Es blüht hier und da satirisch auf, doch ist die ganze Geschichte höchst unschuldig. — Das Publikum kam vom zweiten Aufzuge an nicht aus dem Lachen heraus; denn was diese verkrainerten Franzosen an Naivität und wiederum bäuerlicher Verschmittheit leisteten, überstieg alle Schilbbürgeriaden. — Die Vorstellung muß umsomehr als eine gelungene bezeichnet werden, als mit dem Einstudieren und den Proben spät begonnen wurde, das Stück aber flott gespielt werden muß. Die Hauptrollen waren in schon

bewährten Händen, einige Nebenrollen übernahmen strebsame neue Kräfte; die Masken erschienen sehr gut gewählt; überhaupt wurde auch in Neußerlichkeiten diesmal mehr denn je geübt. So kann man den eifrigen Dilettanten nur Lobendes nachsagen. Es ist auch ein erfreuliches Zeichen, daß das Ensemble durch den Beitritt einiger neuer, gut verwendbarer Kräfte, besonders aus dem Handelsstande, eine Vergrößerung erfahren hat. — Reichlicher Beifall lohnt die Mühe der Darsteller. — Darnach kam als angenehme Abwechslung der Tanz zu seinem Rechte: es tanzte alles, was langen konnte und durfte. — in—

— (Sanitäre s.) Nach längerer Pause kam in Jbria wieder der Typhus zum Ausbruche, an welchem kürzlich drei Kinder erkrankten. Fast gleichzeitig erkrankten dortselbst drei Kinder an Schafblattern. Für beide Fälle wurden behufs Tilgung und Verhütung der Ausbreitung die sanitätspolizeilichen Maßregeln eingeleitet. — o.

* (Unfallchronik.) Paul Drobnič, Knecht in der Florianergasse Nr. 20, wurde im Stalle von einem Pferde mit dem Hufe in das Gesicht geschlagen und schwer verletzt. Er wurde in das Krankenhaus gebracht. — Bartholomäus Ravnitar, Arbeiter, Ehröngasse 8, erlitt beim Heben von Lasten einen Bruch und wurde mit dem Rettungswagen ins Landeshospital überführt.

* (Unfall in der Papierfabrik in Josefstal.) Am 21. d. M. geriet der in der Papierfabrik in Josefstal beschäftigte Arbeiter Johann Resel aus Dobrunje mit der rechten Hand in eine Papierschneidemaschine. Dieselbe wurde ihm an der Handfläche beinahe ganz weggeschnitten.

* (Ein Kleideragent.) Am 4. d. M. kam ein Agent, angeblich Anton Branski, mit Stoffmustern für Anzüge nach Unter-Domzale und überredete daselbst den Johann Rozman, daß er sich einen Anzug um 40 K bestellte und eine Anzahlung von 6 K leistete. Der Agent erzählte, daß er bei der Firma Hugo Jhl in Laibach bedienstet sei. Nachdem in der abgemachten Zeit der Anzug nicht geliefert wurde, ließ Rozman bei der Firma Jhl nachfragen und erfuhr, daß dieselbe keinen solchen Agenten habe. — Dem Vernehmen nach sollen sehr viele Leute vom genannten Agenten um Anzahlungen gebracht worden sein.

* (Junge Diebinnen.) Vor kurzem berichteten wir, daß sich in den Häusern der Stadt junge Mädchen herumtreiben, welche die Abwesenheit von Parteien benützen, um in den Vorzimmern und Küchen Diebstähle zu verüben. Am 22. d. M. betrat die Hausbesitzerin Maria Ahlin an der Karlsstädterstraße in ihrem Schlafzimmer zwei etwa zwölf Jahre alte Mädchen, als sie eben in einem Kasten herumspürten. Maria Ahlin schloß die Zimmertür und rief einen Sicherheitswachmann herbei, der die beiden Mädchen festnahm. Sie gestanden ein, in Gesellschaft noch eines dritten Mädchens mehrere Diebstähle in der Stadt verübt zu haben. Die jungen Diebinnen nahmen, was ihnen gerade unterkam. Bei der Hausdurchsuchung fand man bei dem einen Mädchen in einem Ofen die der Privatn Paula Ramer in der Wolfgasse gestohlenen Silberlöffel, drei Schlüssel, drei Taschentücher mit der Marke J. P und J. M. und Handschuhe; bei dem zweiten Mädchen wurden 14 Taschentücher mit der Marke E. A., J. R., M. R., J. E., J. P. und A. N., ein Gürtel, eine Schürze, zwei Schlüssel und ein Paar Strümpfe, beim dritten Mädchen nur ein Taschentuch mit der Marke J. P. vorgefunden.

* (Verhaftung.) Die städtische Polizei verhaftete vorgestern nachmittags die Magantin Marianne Anez aus Bikerce, Gemeinde Tacen, wegen Diebstahles. Dieselbe hatte der Besitzerin Gertraud Borstnik am Karolinengrund einen Frauenrock und eine Bluse entwendet. Die Verhaftete, die ob Diebstahles schon vorbestraft erscheint, wurde dem Bezirksgerichte eingeliefert.

* (Diebstahl.) In der Zeit vom 1. bis 22. d. M. wurde dem Maurer Franz Kobak, wohnhaft Alter Weg Nr. 4, eine Fünzigguldennote entwendet.

Theater, Kunst und Literatur.

* (Deutsche Bühne.) Der fröhlichen Sonntagstimmung hatte wohl die stark verblasste Operette „Der Bogelhändler“ ihre freundliche Aufnahme zu danken, die aber wahrscheinlich auch jedem anderen, besseren Werke zuteil geworden wäre. Die flotte, lustige Vorstellung trug allerdings wesentlich zur Neubesetzung der satzsam genossenen Operette bei; schade, daß so viel Fleiß und Talent nicht auf eine würdigere Aufgabe verwendet werden! Frau Wert = Futter war eine famose Briefschreiberin; Herr Verchenfeld brachte den Adam, ohne in die gewöhnlichen possenhaften Uebertreibungen zu verfallen, schauspielerisch und gesanglich wirksam zur Geltung; Fräulein Reichenberg tanzte die Kaiserin zu ihren besten Partien zählen; Herr Rochell war ein eleganter und schneidig verkleibter Stanislaus; Herr Lang und Frau Paulmann steckten ihren Partien neue lustige Lichter auf; die Herren Bachmann und Walter ergöhten durch clownhafte Uebertreibungen als Professoren das Publikum. Der Chor trat temperamentvoll ins Zeug; das Orchester bildete eine kräftige Stütze. Natürlich spendete das volle Haus lebhaften Beifall. Der Unterhaltung wurde Genüge geleistet, die Kunst hatte damit nichts zu tun. — J.

Telegramme

des k. k. Telegraphen-Korresp.-Bureaus.

Wien, 23. November. Dem heutigen Verbandstage des Zentralverbandes der Industriellen Oesterreichs wohnte außer dem Ministerpräsidenten v. Koerber auch Handelsminister Call bei. Der Präsident Rink dankte dem Ministerpräsidenten, daß er seine vor zwei Jahren gegebene Versicherung, die Industriellen würden bei ihm stets eine offene Tür finden, unter den schwierigsten Verhältnissen eingehalten habe. (Stür-

mit großer Beifall.) Sodann sprach Dr. v. Koerber, dessen Rede mit großem Beifalle aufgenommen wurde. Hinzusprach Herr Dr. v. Koerber den Dank der Industrie Oesterreichs aus und sagte: „Wir Industriellen erkennen in dem Ministerpräsidenten zwar nicht einen Minister für öffentliche Arbeiten, aber einen Arbeitsminister par excellence. (Stürmischer Beifall.) Möge es ihm gegönnt sein, auf seinem schweren Posten auszuharren, zum Heile der Außenproduktion und zum Heile der österreichischen Völker!“ Die Versammlung nahm einstimmig eine Resolution an, worin erklärt wird, daß der Verbandstag einem ungünstigen Ausgleich die wirtschaftliche Selbständigkeit Oesterreichs unbedingt vorziehen würde. Der Verbandstag appelliert unter Hinweis auf den vererblichen Einfluß des andauernden Zustandes der Unsicherheit an die Regierung, die Verhandlungen mit der ungarischen Regierung in der einen oder in der anderen Richtung schleunigst zu beenden und die sich ergebenden Vorlagen dem Reichsrat rasch zu unterbreiten. An das Abgeordnetenhaus appelliert der Verbandstag, an den Vorlagen, falls die Interessen Oesterreichs darin gewahrt erscheinen — aber nur dann — mitzuwirken und die Regierung zu unterstützen, zumal auf nicht parlamentarischem Wege nur ein für Oesterreich ungünstiger Ausgleich zu erwarten sei.

Essen a. d. Ruhr, 22. November. Geheimrat Krupp ist gestern in seiner Villa „Hügel“ infolge eines Schlaganfalles gestorben.

Dran, 23. November. Der aus Toulon kommende Kreuzer „Du Chayla“ ist gestern abends hier vor Anker gegangen und wartet weitere Befehle ab.

Petersburg, 23. November. Der Priester Johann von Kronstadt und Graf Leo Tolstoj wurden von der Universität in Dorpat zu Ehrenmitgliedern ernannt.

Washington, 23. November. Der Staatssekretär des Marineamtes hat von Admiral Casch ein Telegramm folgenden Inhaltes erhalten: Die Zusammenkunft zwischen Salazar und Herrera hat zur Unterzeichnung von Friedensbedingungen geführt, welche von General Verdano gebilligt werden. Die Revolution in Columbien ist beendet.

Angelommene Fremde.

Hotel Elefant.

Am 21. November. Hanel, I. u. I. Oberst, Alogerfurt — Simeta, Kfm., Casteldorchio. — Zoff, Kfm.; Fischhoff, Reif.; Weid Direktor, Wien. — Numann, Kfm., Budapest. — Laurer, Privat, Triest. — Samel, Reif., Brünn. — Epstein, Reif., Stud. (Böhmen). — Rohr, Druckereibesitzer, Graz.

Hotel Stadt Wien.

Am 21. November. Rewinger, Luz, Fabrikanten, Krefeld. — Gottfeld, Maceratta, Karli, Reisende, Triest. — Mattiolo, Kfm.; Buthe, Beamter, Pettau. — Meyri, Kfm.; Woldeniag, Privat, Lyon — Vidlme r, Stöbel, Handl. Pl. Wehner, Schwarz, Müllner, Pollat, Deutsch, Lehr, Schreyer, Bernhart, Schubert, Kfste., Wien. — Reichenbach, Böhmen, Kfste., Dresden. — Schauerhofer, Ingenieur; Winterhalter, Marburg. — Wleche, Privat, f. Familie, Gottschee. — Feßler, Strabotnik, Weiß, Kfste., Prag. — Stroß, Kfm., f. Familie, Reifende, Budapest. — Frischer, Marospin, Kfste., Pola. — Grün, Bernauer, Bichtenstern, Kfste., Pilsen. — Puzsallier, Deublin, Kfste., Preßburg. — Braniska, Leonardig, Private, Görz. — Pollat, Daker, Kfste., Junsbrud. — Binzl, Lewin, Samig, Private, Brünn. — G. rstenberg, Fürst, Kfste., Graz. — Engelthal, r, Eisenstädter, Privat, München. — Manheimer, Kfm., Alogerfurt. — Mischelnig, Palsch, Kfste., Znaim. — Freund, Hartmann, Reisende, Preibrom. — Austerlitz, Fabrikant, f. Frau, Willach. — Böhm, Kfm., Raaden.

Beisorgene.

Am 19. November. Antonia Leben, Einwohnerin, 56 J., Schneidergasse 8, Schlagfluß.

Am 21. November. Maria Jontar, Arbeiterin, 22 J., Grabiße 8, Lungentuberkulose.

Im Siedenhaus.

Am 18. November. Leopold Stuchly, Verwalter, 82 J., Oedema pulm.

Am 19. November. Michael Zadnik, Arbeiter, 54 J., Dementia secund., Schlagfluß

Im Zivilspitale:

Am 18. November. Maria Jurman, Einwohnerin, 68 J., Cholelithiasis, Emphysema cystitis false, Haematemesis.

Am 19. November. Franz Pšenica, Tagelöhner, 67 J., Insufficiencia cordis. — Franz Mangus, Fassbinder, 21 J., Tuberculosis. — Maria Knez, Tagelöhnerin, 60 J., Emphysema pulm, Hydrops universalis.

Volkswirtschaftliches.

Laibach, 22. November. Die Durchschnittspreise auf dem heutigen Marke stellten sich wie folgt:

	Markt		Wass		Markt		Wass	
	K	h	K	h	K	h	K	h
Weizen pr. q	16	80	Butter pr. kg	2	20			
Korn	13	90	Eier pr. Stück	1	0			
Gerste	13	70	Milch pr. Liter	1	8			
Hafer	14	—	Rindfleisch la pr. kg	1	24			
Halbfrucht	—	—	Kalbsteisch	1	30			
Heiden	18	60	Schweinefleisch	1	50			
Hirse, weiß	16	40	Lammfleisch	1	90			
Kukuruz, alt	4	90	Lammfleisch pr. Stück	1	20			
Erdapfel	4	50	Lauben	—	50			
Äpfel pr. Liter	25	—	Heu pr. q	6	90			
Äpfel	30	—	Stroh	7	—			
Äpfeln	18	—	Holz, hart, pr. Kubm.	8	—			
Rindschmalz pr. kg	2	40	Wein, rot, pr. Hfl.	5	60			
Schweineschmalz	1	65	— weißer,	—	—			
Seef, frisch	1	50						
aeräuchert	1	70						

Lottoziehung vom 22. November.

Graz: 9 66 67 30 40.
Wien: 6 41 21 12 34

Meteorologische Beobachtungen in Laibach.

Seeröhe 306,2 m Mittl. Luftdruck 736,0 mm

Monat	Zeit der Beobachtung	Barometerstand in Millimeter auf 0° C. reduziert	Lufttemperatur nach Celsius	Wind	Richtung des Windes	Witterung
22	2 30	742,5	-4,5	SSO.	Schwach	heiter
	9 30	744,0	-8,6	SD.	Schwach	Nebel
23.	7 15	743,6	-12,8	SD.	Schwach	Nebel
	2 30	741,7	-6,8	S.	Schwach	heiter
	9 30	741,5	-12,4	S.	Schwach	heiter
24	7 30	741,4	-14,5	S.	Schwach	Nebel

Das Tagesmittel der Temperatur vom Samstag -8,6° und vom Sonntag -10,7°. Normale 2,1°, beziehungsweise 1,9°.

Verantwortlicher Redakteur: Anton Funke l.

Landestheater in Laibach.

32. Vorstellung. Heutiger Tag.

Heute Montag, den 24. November.

Novität! Zum zweitenmale. Novität!

Im bunten Rod.

CEYLON-THEE

- Peko-Blüten-Melange per Kilo K 13,50
- Brocken-Pekoe-Goldtype per Kilo K 12
- Finest Orange-Pekoe per Kilo K 10,50
- Flowery Orange-Pekoe per Kilo K 9,—
- Pekoe per Kilo K 8,50, K 7,50, K 6,50
- Moning per Kilo K 7,50
- Orange-Pekoe per Kilo K 10,—, K 7,—
- Pekoe-Souchong per Kilo K 6,40
- Ottery-Pekoe per Kilo K 6,2
- Brocken Tea per Kilo K 6,—
- Tea alla Pekoe per Kilo K 5,50
- Bruchthee per Kilo K 4,—

Broschüre über die vorzüglichen Eigenschaften dieser Thees und Gebrauchsanweisung gratis.

Spezialitäten von Kaffee, roh, in der Preislage von K 3,50, K 3,—, K 2,90, K 2,40 und K 2,20 per Kilo, gebrannt 60 Heller per Kilo höher. (4389) 4-4

Spezialitäten in Schokoladen von der gewöhnlichen Koch-chokolade bis zu den feinsten Dessertschokoladen; nur von renommiertesten Firmen.

Spezialitäten von Kognak, Rum und Slibowitz.

- Kognak franz., Planat & Cie, 20jähr., per Bouteille 1/10 Liter K 7,—
- Kognak franz., Planat & Cie., 40jähr., per Bouteille 1/10 Liter K 10,—
- Kognak ungar., Schloesser & Germain per Bouteille 1/10 Liter K 4,—
- Jamaika-Rum, feinst, echt, 20jähr., per Liter K 8,—
- „ „ „ 10jähr., per Liter K 7,—
- „ „ „ 5jähr., per Liter K 6,—
- Syrm. Slibowitz, feinst, echt, 20jähr., per Liter K 2,50
- „ „ „ fein, „ 10jähr., per Liter K 2,30

Niederlage in Spezialitäten:

F. BERLYAK in Wien, 1. Bezirk, verlängerte Weiburggasse 27.

Versand von mindestens 1 Kilo aufwärts per Nachnahme. Ausführliche Preisblätter franko.

Das Kind ist krank! Diese Schreckensstunde bringt oftmals Verzweiflung in den jungen, wie in den alten Haushalt. Das arme, hilflose Wesen einer Störung im Befinden preisgeben zu sehen, ist für das Mutterherz eine peinende Qual. Wie gern würde man alles getan haben, um das Schreckliche zu vermeiden. In der richtigen Ernährung liegt aber der Hauptfaktor für die Gesundheit des kleinen Erbenbürgers und wohl aus dieser Ursache heraus ist auch „Anorrs Hafermehl“, jenes beste und vollkommenste Kindernährmittel, seit drei Jahrzehnten so allgemein geschätzt und beliebt geworden. Mit Anorrs Hafermehl ernährte Kinder erkranken nicht an dem gefürchteten Brechdurchfall, sie entwickeln sich stetig und prächtig, zur Freude ihrer Eltern. Anorrs Hafermehl als Zusatz zur Kuhmilch schafft ein der Muttermilch an Zusammensetzung und Wirkung ähnliches Getränk. (4588)

Tüchtige Zahlkellnerin

mit langjährigen Zeugnissen, sucht in einem großen Geschäft unterzukommen. Anträge unter **M. W.** poste restante (4632) Laibach erbeten.



Morgan: Müde vom Aehrenlesen (mit Genehmigung der Photographischen Gesellschaft in Berlin). (4338) 2-1

Grosse Auswahl von Gravuren, Kupferstichen, Photochrom-Bildern etc. Ig. v. Kleinmayr & Fed. Bamberg's Buchhandlung in Laibach.

Krankheitshalber ist ein sehr gut eingeführtes

Charcuteriegeschäft

sofort abzulösen.

Näheres aus Gefälligkeit in der Administration dieser Zeitung. (4633) 3-1

Altes, renommiertes Delikatessen- und Weingeschäft

mit feinstem Kundenkreis, ist wegen Zurückziehung der Eigentümerin ins Privatleben preiswürdig zu verkaufen.

K. Zistler

Agram, Ilica Nr. 24

(4627)

(4631) 148/2
1.

Oklic.

A. Tozbe.
Zoper Franceta Rome, posestnika v Malistarivasi st. 4, katerega bivalisce je neznano, se je podala pri c. kr. okrajni sodnji v Ljubljani po Ani in Francetu Zitniku iz Male-tarevasi st. 8, po gosp. dr. Fr. Tominsku, tozba zaradi priznanja očetovstva in plačevanja alimentacije. Na podstavi tozbe določa se narok za ustno razpravo na dan 27. novembra 1902, ob 1/2 10. uri dopoldne.

V obrambo pravice toženca postavljata se za skrbn ka gosp. dr. M. Pirc, odvetnik v Ljubljani. Ta skrbnik bo zastopal toženca v oznamenjeni pravni stvari na njegovo nevarnost in stro-ke, dokler se sam ne oglasi pri sodnji ali ne imenuje pooblaščenca.

B. Stavljenje pod kuratelo.
Postavila sta se pod kuratelo: 1.) Franc Widernol, pisar, sedaj brez posla v Ljubljani, sv. Florijana ulice st. 35, radi blaznosti; 2.) Marija Glavan, rojena Borstn-r, posestnikova žena iz Studenca hisna st. 37, radi nesposobnosti svoje zadeve sama oskrbovati ter se je postavil kuratorjem: sub 1.) gosp. Janez Žgajnar, mesar v Ljublj-ni, Karlov-ka cesta in sub 2.) gosp. Martin Novak, posestnik iz Studenca hisna st. 68.

C. kr. okrajna sodnja v Ljubljani, dne 22. novembra 1902.

Kurse an der Wiener Börse vom 22. November 1902.

Nach dem offiziellen Kursblatt.

Die notierten Kurse verstehen sich in Kronenwahrung Die Notierung kunstlicher Aktien und der "Diversen Lose" versteht sich per Stud.

Table with multiple columns listing various financial instruments, exchange rates, and market data. Columns include 'Allgemeine Staatsschuld', 'Staatsschuld der im Reichsrat vertretenen Königreiche', 'Pfandbriefe etc.', 'Eisenbahn-Prioritäts-Obligations', 'Aktien', 'Banken', 'Devisen', and 'Dokumente'.

Advertisement for J. C. Mayer, Bank- und Wechsel-Geschäft, located at Laibach, Spitalgasse. It includes information about private deposits (Privat-Depots) and insurance services.

Amtsblatt zur Laibacher Zeitung Nr. 270

Montag den 24. November 1902.

(4540) 3-3 Praf. 2240 4 a/2. Konkurs-Ausschreibung. Beim k. k. Bezirksgerichte in Gurkfeld ist eine Amtsdiennerstelle mit den systemmaigen Bezügen in Erledigung gekommen.

(4564) 3-3 B. 45.583. Kundmachung. Autorisationsprufung für Versicherungstechniker. In Gemaheit der Bestimmungen der Verordnung des Ministeriums des Innern und des Ministeriums für Kultur und Unterricht vom 3. Februar 1895, R. G. Bl. Nr. 23, betreffend die Autorisierung von Versicherungstechnikern, wird hiemit bekanntgegeben, da die im Ministerium des Innern bestellte Prüfungskommission die Prüfung von Kandidaten, welche die Autorisation als Versicherungstechniker anstreben, anfangs Dezember 1902 vornehmen wird.

(4606) 3-1 B. 1835 ex 1902 Praf. Erledigte Dienststelle. Eine Steuerereinnahmestelle bei den Steueramtern in Krain in der IX, eventuell eine Steueramtskontrolleur- oder Steueramtsassistentenstelle, in der X, eventuell eine Steuer-

schaftig hat, sowie ber die Dauer dieser Beschäftigung. Die Bestimmung der Prufungstage für die einzelnen zur Prüfung zugelassenen Kandidaten innerhalb des oben festgesetzten Termines erfolgt durch den Vorsitzenden der Prüfungskommission Vom k. k. Ministerium des Innern.

(4592) 2-2 Broj 8256. Oglas natjeaja. Otvora se natjeaj na mjesto raunarskoga inovnika kod zemljino-vjeresijskog zavoda kraljevine Dalmacije, sjeditem u Zadru, sa godinjom plaom od 2200 K slubenom doplatom od 400 K godinjih, sa pravom na dvie etverogodinjice od 200 K svaka.

(4504) 3-3 B. 1803. Konkurs-Ausschreibung. An der zweiklassigen Volksschule in Obergratz, an der in einer Klasse in deutscher, an der anderen in slovenischer Sprache unterrichtet wird, an der aber in beiden Klassen die zweite Unterrichtssprache einen obligaten Lehrgegenstand bildet, wird die Oberlehrer- und Leiterstelle zur definitiven Besetzung mit einer männlichen, die andere Lehrstelle zur definitiven oder provisorischen Besetzung mit einer männlichen oder weiblichen Lehrkraft mit den systemisierten Bezügen ausgeschrieben.

(4615) 3-1 B. 1272. Lehrstellen-Ausschreibung. An der einklassigen Volksschule in Pschach ist die provisorisch besetzte Lehrer- und Schulleiterstelle mit den gemamaigen Bezügen nest dem Genusse der Naturalwohnung definitiv zu besetzen. Die gemaig belegten Gesuche sind bis 17. Dezember l. J. im vorgeschriebenen Wege hieramt einzubringen. k. k. Bezirkslehreramt Radmannsdorf am 17. November 1902.

(4606) 3-1 B. 1835 ex 1902 Praf. Erledigte Dienststelle. Eine Steuerereinnahmestelle bei den Steueramtern in Krain in der IX, eventuell eine Steueramtskontrolleur- oder Steueramtsassistentenstelle, in der X, eventuell eine Steuer-

amtsadjunktenstelle in der XI. Rangklasse mit systemmaigen Bezügen und der Verpflichtung zum Erlage der vorgeschriebenen Dienstkaution.

Bewerber haben ihre Gesuche unter Nachweisung der vorgeschriebenen Bedingungen und der Kenntnis beider Landessprachen binnen vier Wochen beim Präsidium der k. k. Finanzdirektion in Laibach einzubringen.

Die Berufsichtigung der zertifizierten Unteroffiziere, welche sich um die eventuell in Erledigung kommende Steueramtsadjunktenstelle bewerben, wird nach Vorgabe der Ministerialverordnung vom 27. Februar 1891, R. G. Bl. Nr. 31, erfolgen. Präsidium der k. k. Finanz-Direktion für Krain. Laibach am 18. November 1902.

(4609) Praf. 15 637 4/2. Kundmachung. Beim k. k. Oberlandesgerichte in Graz ist eine Amtsdiennerstelle in Erledigung gekommen. Bewerber um diese oder eine bei einem anderen Gerichte allenfalls freiwerdende Amtsdiennerstelle haben ihre Gesuche bis längstens 28. Dezember 1902 beim Oberlandesgerichtsprasidium einzubringen. Rittschreiber werden auf die Bestimmungen des Gesetzes vom 19. April 1872, R. G. Bl. Nr. 60, und der Ministerialverordnung vom 12. Juli 1872, R. G. Bl. Nr. 98, verwiesen. k. k. Oberlandesgerichtsprasidium Graz am 21. November 1902.

(4615) 3-1 B. 1272. Lehrstellen-Ausschreibung. An der einklassigen Volksschule in Pschach ist die provisorisch besetzte Lehrer- und Schulleiterstelle mit den gemamaigen Bezügen nest dem Genusse der Naturalwohnung definitiv zu besetzen. Die gemaig belegten Gesuche sind bis 17. Dezember l. J. im vorgeschriebenen Wege hieramt einzubringen. k. k. Bezirkslehreramt Radmannsdorf am 17. November 1902.

Geeignet für längeren Gebrauch bei Verstopfung, Gicht und Fettsucht. Erhältlich bei Apothekern, Droguisten, Mineralwasserhandlungen etc. Alleinige Vertretung: S. UNGAR jr., Wien, I. (4220) 13-6

(4594) C. 384/2 1.

Oklic. Zoper tozenki Ano in Jero Tomam, oziroma njune dedice in pravne naslednike, kater h divalice je neznano, se je podala pri c. kr. okrajni sodnji v Kamniku po Janezu Kramarju v Gorajem Motniku toba zaradi izbrsa zastaranih terjatev. Na podstavi tobe dol il se je narok za ustno sporno razpravo na dan 28. novembra 1902, ob 9. uri dopolne, pri podpisani sodnji.

V obrambo pravic tozencev se postavlja za skrbnika go pod Franc Uakar, posestnik in zupan v Sp. talien. Ta skrbnik bo zastopal tozence v oznamenjeni pravni stvari na njihovo nevarnost in stroke, dokler se isti ne oglašijo pri sodnji ali ne imenujejo pooblašenca. C. kr. okrajna sodnja v Kamniku, odd. II, dne 5. novembra 1902.

Advertisement for Geld-Darlehen (Money Loans) from Kreditbureau S. Riha, Prag. It offers loans quickly and safely, secured by capital. Contact information: (4555) 3-3, 696-I.

Advertisement for 'APENTA' (OFENER THERWASSER). It is described as 'DAS BESTE' and is available at pharmacies, druggists, and mineral water dealers. Sole representative: S. UNGAR jr., Vienna, I. (4220) 13-6